



ERFAHRUNGSBERICHT

FALL 2017 | MAX SCHWANITZ – BAUINGENIEURWESEN FB3

ÜBERSICHT

- WARUM EIN AUSLANDSSEMESTER?!
- VORBEREITUNG
- ANKUNFT UND LEBEN
- STUDIEREN
- RÜCKBLICK

WARUM EIN AUSLANDSSEMESTER?!

Die Gründe ein Auslandssemester zu absolvieren sind vielfältig.

Neben persönlichen Erfahrungen in einem fremden Land und mit einer neuen Kultur erlernt man viele Fähigkeiten, die bei einem „normalen“ Studium in der Heimat auf der Strecke bleiben würden. Vor allem tragen Selbstständigkeit, interkulturelle Kompetenz und Anpassungsfähigkeit maßgeblich zur Persönlichkeitsentwicklung bei und sind ebenfalls für das Leben außerhalb von Hörsälen und Büros Erfahrungen von enormem Wert.

Zusätzlich spricht fachlich vieles für ein Auslandssemester. So kann man beispielsweise bereits Erlerntes umsetzen und anpassen sowie sich zusätzlich neue Methoden und Vorstellungen aneignen. Selbstverständlich verbessern sich Sprachkenntnisse und die Fähigkeit Probleme selbst zu lösen, da man sich eigenständig in einer neuen Umgebung zurecht finden muss.

Für mich stand schon lange fest, dass ich ein Semester im Ausland absolvieren möchte, da ich schon nach meinem Abitur für ein Jahr in Australien war und mich seither besonders andere Orte und Menschen faszinieren. Ein Auslandssemester ist deshalb die perfekte Möglichkeit sich interdisziplinär auf seinen späteren Beruf vorzubereiten.

VORBEREITUNG

Auswahl der Hochschule

Schon bei der Vorbereitung bedarf es viel Disziplin und Organisation.

Meine Bewerbung habe ich frühzeitig vorbereitet, ungefähr ein Jahr vor Start des geplanten Auslandssemesters, um alle Fristen einzuhalten.

Der erste Schritt zu einem Auslandssemester ist mit Sicherheit die Wahl der Hochschule und des Landes. Wichtig dabei ist zu beachten, dass in vielen Ländern hohe Studiengebühren anfallen und von Studierenden bezahlt werden müssen. Meine Wahl fiel auf die UNIVERSITY OF FLORIDA [UF] und die M.E. SR. SCHOOL OF CONSTRUCTION MANAGEMENT in Gainesville, Florida. Durch die Partnerschaft der HS-OWL und der UF entstanden keine zusätzlichen Kosten durch die Studiengebühren. Eine Bewerbung an Schulen mit denen keine Partnerschaft besteht sind ebenfalls möglich, jedoch erweist sich diese als deutlich komplizierter und langwieriger.

Für die UF habe ich mich entschieden, da sie zu den Top 10 der öffentlichen Universitäten in Amerika gehört und die Rinker School of Construction Management das älteste und beste College für Baumanagement in Amerika ist.

Gedanken über die Hochschule und das Land sollte man sich unbedingt vorher machen, denn man lebt dort schließlich für mindestens vier Monate.

Finanzierung

Nach der Wahl einer Hochschule ist es wichtig, sich über die Finanzierung Gedanken zu machen, denn ein Auslandssemester ist mit vielen Kosten verbunden. Um einige zu nennen:

- TOEFL, Visum, Flüge, Auslandsrankenversicherung, Unterkunft

Zur Finanzierung gibt es verschiedene Möglichkeiten. Neben der Förderung durch die Hochschule und das **ISAP** [Internationale Studien- und Ausbildungspartnerschaften] des **DAAD** [Deutscher Akademischer Austauschdienst] gibt es ebenfalls andere Stipendien von Stiftungen, wie auch durch Firmen und Konzerne. Das International Office in Detmold war diesbezüglich sehr hilfreich.

Meine persönlichen Erfahrungen haben gezeigt, dass Noten nur eine untergeordnete Rolle spielen und es bei Stipendien überwiegend auf soziales Engagement, Eigeninitiative und die eigene Motivation ankommt. Deswegen rate ich definitiv jedem sich zu bewerben, denn ihr habt nichts zu verlieren!



Eingang zum Campus



„Gators International“



Rinker Hall
School of Construction Management

VORBEREITUNG

Kurse

Teil der Bewerbung bei der UF ist neben des TOEFLs auch ein sogenanntes „Learning Agreement“. In diesem Learning Agreement wird festgehalten, welche Kurse man in Amerika belegen möchte und welche dementsprechend hier in Deutschland anerkannt werden. Dieses Learning Agreement wird abschließend von der HS-OWL und der University of Florida unterschrieben. In meinem Fall musste ich das Learning Agreement vor Ort in Gainesville noch einmal ändern, da sich Kurse überschneiden hatten. Aber auch dies war kein Problem, da mein neues Agreement durch Email Kontakt mit der HS-OWL und den zuständigen Koordinatoren erneut unterzeichnet werden konnte.

Wohnen

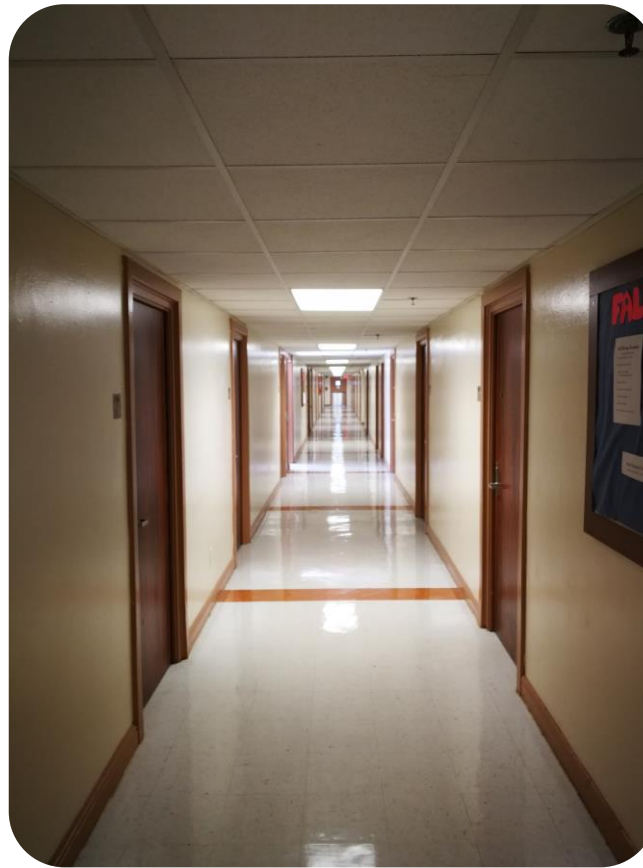
Ebenso über die wohnliche Situation sollte man sich vorab Gedanken machen. Prinzipiell gibt es in Amerika zwei Möglichkeiten. „On-Campus“ und „Off-Campus“, dies bedeutet entweder in einem Wohnkomplex [Dorm] auf dem Campus oder in einer Wohnung oder einem Apartment außerhalb des Campus zu leben. Beide Arten haben ihre Vor- und Nachteile. Wichtig ist, dass man seine Bewerbung frühzeitig einreicht, da die Wohnheime nach Schnelligkeit vergeben werden. Auch der Wunsch nach einem Einzelzimmer sollte frühzeitig angemeldet werden.

	„On-Campus“	„Off-Campus“
Vorteile	• Zentral auf dem Campus • Gemeinschaftsraum [immer etwas los] • Internationale Mitbewohner	• Größere Zimmer • Weniger Mitbewohner
Nachteile	• Geteiltes Bad und Küche mit bis zu 40 Leuten	• Entfernung zum Campus, Mensa

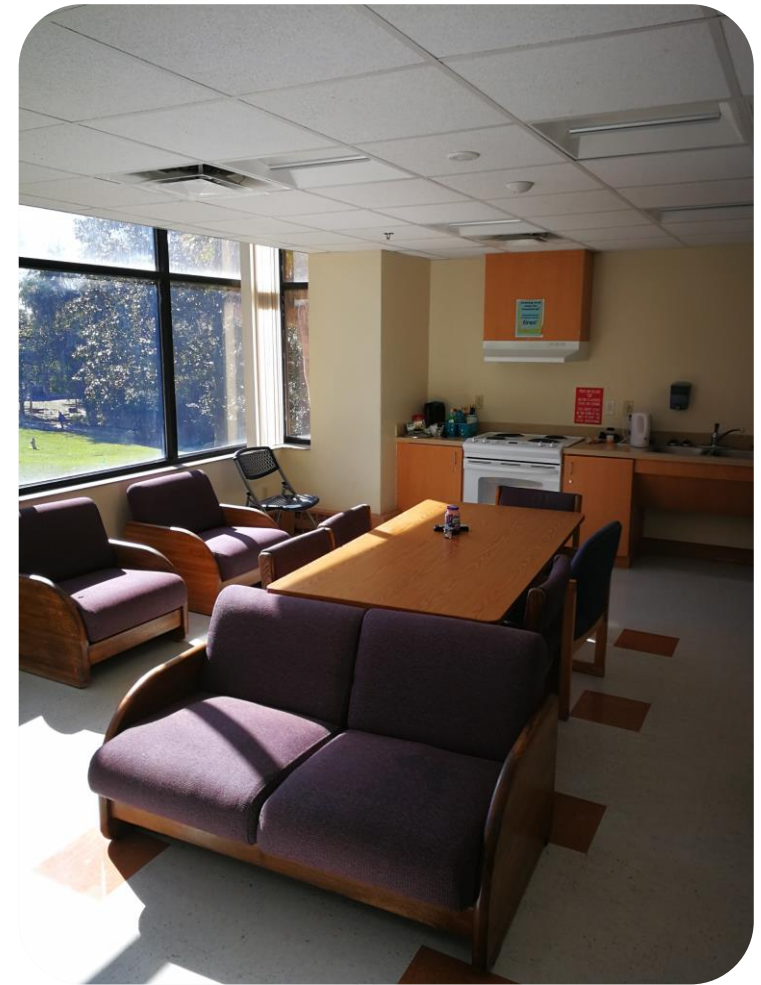
Ich habe mich bewusst für das Dorm auf dem Campus entschieden, da ich es wichtig fand, direkt Kontakt zu anderen Studierenden zu haben um diese kennenzulernen. Der Fußweg zu meinen Vorlesungen betrug ca. 10 Minuten und die nächstmögliche Mensa lag direkt vor meiner Haustür. Für mich war neben der zentralen Lage die Gemeinschaft ein bedeutender Entscheidungsgrund.



Mein Zimmer,
ein Bett auf jeder Seite



R2,
Riker Hall, Flur 2



Die Lounge,
Zu jeder Tages- und Nachtzeit besetzt

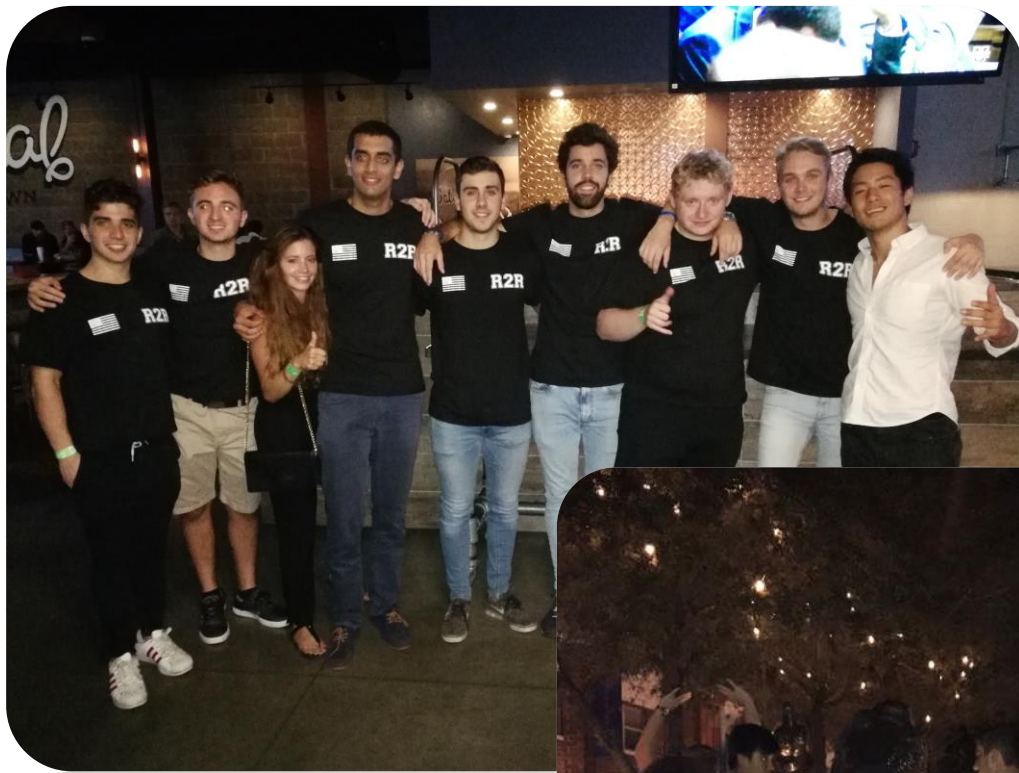
Ankunft und Leben

Am 15. August 2017 bin ich aus Köln-Bonn Richtung Miami gestartet und von dort aus weiter nach Gainesville geflogen. Bereits in Miami habe ich Tubâ und Stella getroffen, welche in Detmold Architektur und Innenarchitektur studieren. Am Flughafen in Gainesville trafen wir dann auf Stan aus den Niederlanden, mit dem wir uns ein Taxi zum Campus teilten. Der Campus in Gainesville ist circa 800 Hektar groß und nach einer langen Flugreise dementsprechend überwältigend. Das Einchecken in die Zimmer der verschiedenen Häuser lief auch um 01:00 Uhr nachts problemlos ab. Nachdem ich meine Schlüssel bekam und mein Zimmer fand, habe ich meinen Roommate Tommy aus England kennengelernt. Die ersten Tage bestanden hauptsächlich darin, den riesigen Campus zu erkunden und jeden Tag etwas Neues zu entdecken. Es gab zahllose Veranstaltungen für die Erstsemester sowie Treffen und Einführungen für internationale Studenten. Ein Campus in Amerika besteht nicht nur aus Vorlesungsräumen und Bibliotheken, sondern zusätzlich aus riesigen Stadien, Fitnesscentern, Bowlingbahnen, Pools und Basketballfeldern und mehr als 45 Möglichkeiten zu essen. Als Student in Amerika **LEBT** man auf dem Campus und dieser bietet daher alles Nötige.

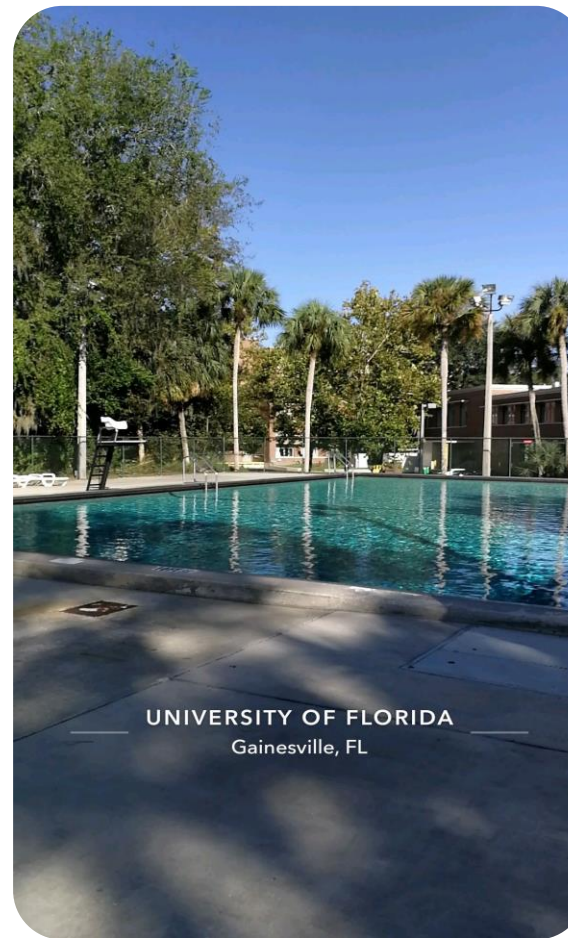
Auch in unserem Dorm trudelten täglich neue Gesichter ein und so lernte ich Studenten aus China, Japan, Australien, Spanien, Frankreich und natürlich Amerika kennen. Meine Erwartungen, direkt mit anderen Studenten ins Gespräch zu kommen wurden übertroffen und ich bin mehr als glücklich, mich für das Studentenwohnheim entschieden zu haben.

Die Freizeitmöglichkeiten an der University of Florida sind unbeschreiblich! So kann man wirklich jede Sportart betreiben, von A wie Aquagymnastik und Ausdauersport über K wie Kanufahren und Klettern bis Z wie Zumba. Es gibt unzählige Clubs und Organisationen die sich mit Kultur oder Politik befassen. Durch den Studentenausweis [die sogenannte UFID] konnte man viele Sportmöglichkeiten wie die Pools und das Fitnessstudio umsonst nutzen. Zusätzlich war die UFID auch die Eintrittskarte zu vielen College-Sportarten und Liga-Spielen, wie zum Beispiel zum Volleyball oder Basketball. Auch für den in Amerika geliebten Football, die **FLORIDA GATORS** gab es günstige Studententickets.

Allgemein lässt sich über das Leben auf dem Campus sagen, dass es niemals langweilig wird, da es immer Veranstaltungen gibt, die Studenten jederzeit eine Menge an Möglichkeiten zur Freizeitbeschäftigung haben und man im Dorm immer jemanden in der Lounge antrifft.

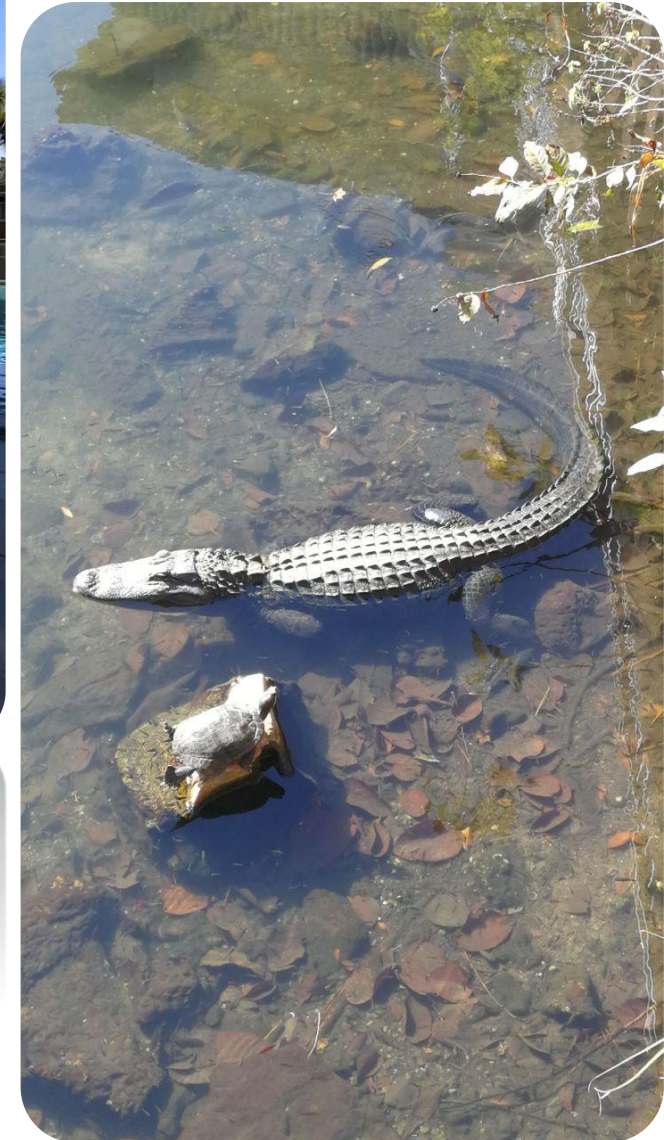


Einige der „RikerRockets“



Einer der Pools auf dem Campus

Maskottchen und
Campusbewohner





Natürlich dürfen
Football und
Basketball nicht
fehlen!



An Wochenenden und Feiertagen war Zeit, um Florida zu
erkunden



Clearwater Beach, FL

Studieren

Das Studium in Amerika verhält sich völlig anders als hier in Deutschland. Ich empfand es als deutlich verschulter und habe es weniger mit dem Begriff „Studieren“ in Verbindung gebracht. Ich habe in den USA vier Kurse belegt, welche insgesamt 12 Credits gaben. In einer Veranstaltung zu Beginn des Semesters wurde uns empfohlen, diese 12 Credits nicht zu überschreiten, da das Studium für ausländische Studenten bekanntermaßen eine große Umstellung ist. Diese Aussage ist absolut korrekt, denn ich hatte wöchentlich Hausaufgaben, Tests und Quizzes zur Leistungsüberprüfung. Alle 3-4 Wochen gab es dann sogenannte „Mid-Terms“, welche die vorhergehenden Themen abfragten. Alle diese Noten wurden dann letztendlich zu gewissen Prozentsätzen in der Endnote gewertet.

Die Auswahl an Kursen an der Rinker School of Construction Management ist groß und sehr ähnlich zu den Modulen des FB3 in Detmold. Die Rinker School of Construction Management ist Teil des College of Design, Construction and Planning [DCP] und durch eine enge Zusammenarbeit der verschiedenen Fachrichtungen sind auch Kurse aus anderen Studiengängen wählbar.

Ich habe mich in Amerika für die Kurse Construction Finance, Construction Management, Construction Estimating und Safety, Health and Environment eingeschrieben.

Finance ist ähnlich wie das Modul Rechnungswesen und befasst sich mit Controlling und Kosten-Leistungsrechnung. In diesem Fach haben wir sehr viel mit Excel gearbeitet und individuelle Fallbeispiele bekommen, die eigenständig gelöst werden mussten.

Construction Management war eine Einführung in das Baumanagement und umfasste unter anderem Nutzwertanalysen und Controlling von Projektkosten und kleine Kalkulationen von Bauleistungen. Dieses Fach fand ich persönlich sehr spannend und anwendungsbezogen. Professor Bryan Franz ist jung, sehr dynamisch und zeigte abwechslungsreiche Beispiele und Präsentationen.

Estimating 1 war ein Kurs zur Vorbereitung auf Kalkulation im Bauwesen. Auch dieser Kurs war sehr anwendungsbezogen und die Aufgaben haben mehr und mehr aufeinander aufgebaut. Zur finalen Prüfung war dann eine gesamte Kalkulation eines kleinen Projekts möglich.

Mein Lieblingsfach war jedoch Safety, Health and Environment, denn mir war bis zu diesem Zeitpunkt nicht bewusst, wie viele Gefahren für Menschen, Gebäude und die Umwelt auf Baustellen und bei unterschiedlichen Projekten bestehen. Die finale Ausarbeitung war ein Sicherheitsplan für eine ehemalige Baustelle auf dem Campus, bei der jeder Student einen spezifischen Sicherheitsaspekt bearbeiten und ausführlich erläutern musste.

Das Studium in Amerika verläuft sehr anders und ich bin froh diese Erfahrung und diese Art und Weise des Studierens kennen gelernt zu haben.

Rückblick

Nach fünf Monaten in den Vereinigten Staaten und vielen Eindrücken und Erlebnissen muss ich sagen, dass ich jedem ein Auslandssemester empfehle. Die Erfahrungen die ich gesammelt habe und die Freundschaften die geschlossen wurden sind unersetzbar. Auch fachlich war das Semester ein voller Erfolg und eine große Bereicherung meiner Studienzeit.

Abschließend möchte ich mich bei allen bedanken, die mich bei meinem Auslandssemester unterstützt haben. Ein besonderer Dank geht dabei an den DAAD und das ISAP, ohne das mein Auslandssemester nicht möglich gewesen wäre.

GO GATORS!

Bei Fragen bezüglich der Planung, Organisation oder Allgemeinem stehe ich gerne zur Verfügung!

max.schwanitz@stud.hs-owl.de

